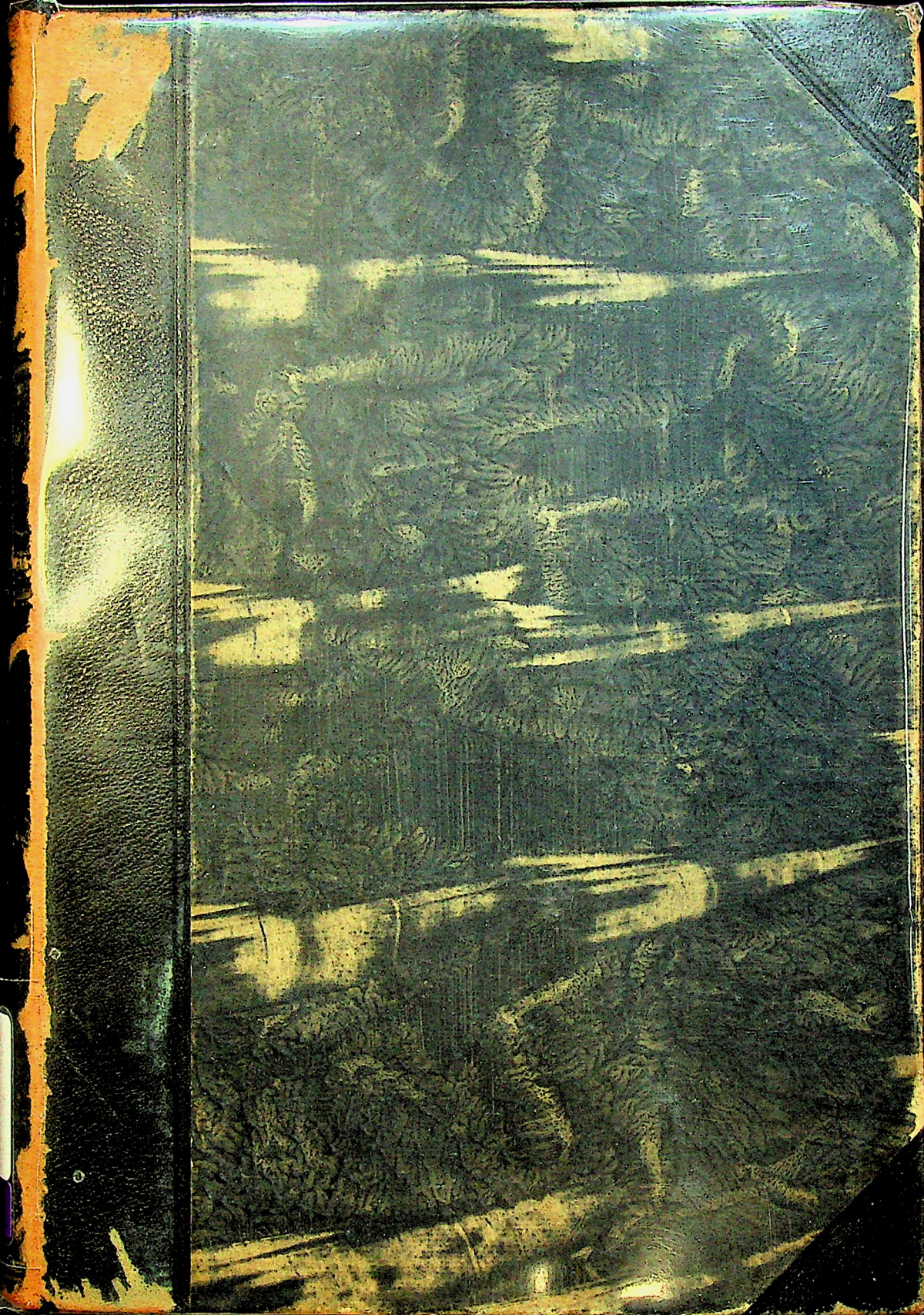




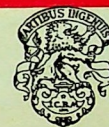
83-2
M281

SOKRATES

SEIN WERK UND SEINE GESCHICHTLICHE
STELLUNG

VON

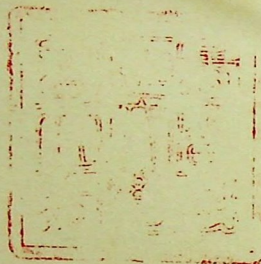
HEINRICH MAIER



TÜBINGEN

VERLAG VON J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK)

1913



成大圖書館



2076201



Vorwort.

Ein Wort der Entschuldigung brauche ich diesem Buch wohl nicht mit auf den Weg zu geben. Was mich veranlaßt hat, den Hunderten von Arbeiten über Sokrates eine weitere anzufügen, war natürlich der Wunsch, das Dunkel, das immer noch über dem Werk des einzigartigen Mannes liegt, so weit es mir möglich wäre, zu lichten, — und die Meinung, einen Weg gefunden zu haben, auf dem ein Gelingen nicht ganz aussichtslos schien. Daß es ein geschichtliches Problem erster Ordnung ist, um dessen Lösung es sich hier handelt, brauche ich den Sachkundigen nicht zu sagen. Sie mögen auch entscheiden, ob ich glücklicher gewesen bin als meine Vorgänger. In der Auseinandersetzung mit anderen Sokratesauffassungen war ich sparsamer, als ich ursprünglich in Aussicht genommen hatte. Daß ich jeden ernsthaften Versuch dieser Art, der mir bekannt wurde, eingehend erwogen habe, ist selbstverständlich. Aber ein weiteres Anschwellen der Anmerkungen, deren nächste Aufgabe war, das Belegmaterial vorzuführen und an der Hand der einschlägigen Literatur nutzbar zu machen, schien mir nicht wünschenswert.

Vielleicht hätte es sich empfohlen, die Anmerkungen in einem besonderen Anhang hinter den Text zu setzen. Ich bin bei der altbewährten, wenn auch ästhetisch weniger gefälligen Anordnung geblieben und habe, um die Einheitlichkeit nicht zu stören, auch bei Noten, die schon im Begriffe waren, sich zu umfangreicheren Exkursen auszuwachsen, keine Ausnahme gemacht. Bestimmend war für mich hiebei die Rücksicht auf die-

jenigen unter den Lesern, die die Nachweise und Belege für die Aufstellungen des Textes gleich zur Hand zu haben wünschen. Die anderen, die vor allem einen reinen Eindruck von dem Ganzen in seinem Zusammenhang gewinnen möchten, haben ja immer die Möglichkeit, über die Region unter dem Strich wegzusehen.

Göttingen, im September 1913.

Der Verfasser.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	III
Einleitung. Das Sokratesproblem	1

Erster Teil.

Die Quellen.

Erstes Kapitel. Das Quellenproblem und seine traditionelle Lösung . . .	4
Die literarischen Quellen: Plato, Xenophon, Aristoteles 4. Die Memorabilien in der traditionellen Einschätzung 5. Ergänzung und Korrektur durch Plato und die aristotelischen Notizen 9. Differenzen und Schwierigkeiten 11.	
Zweites Kapitel. Die Memorabilien	13
Athetesen 13. Der neue Weg 14. Die xenophontischen Sokratika 15. Die Apologie 15. Das Symposion 17. Der Ökonomikus 18. Die Memorabilien 20. Die Schutzschrift (Mem. I 1—2) 22. Die Gesprächsammlung (Mem. I 3—IV 8) 25. Ihre Sokratesgespräche fingierte Logoi Sokratikoi 26. Ihr „Bericht“ 35. Literarischer Charakter der Gesprächsammlung 37. Ihre Tendenz, in den Streit um Sokrates entscheidend einzugreifen 39. Stellung zu Antisthenes und Plato 42, zu Aristipp 50. Materialquellen der Gesprächsammlung. Verwertung der Sokratikerliteratur 51. Benutzung platonischer Schriften 53. Benutzung antisthenischer Schriften 62. Art der Verarbeitung dieses Materials 68. Die Eigenart der Gesprächsammlung und ihr Verhältnis zu den anderen xenophontischen Sokratika 69. Abfassungszeit 71. Ihr Quellenwert und die Frage ihrer historischen Verwendbarkeit 72. Das Ergebnis des Kapitels 76.	
Drittes Kapitel. Die aristotelischen Zeugnisse	77
Das „Vertrauen zu Aristoteles“ 77. Zweifel 78. Der Ertrag der aristotelischen Nachrichten über Sokrates 81. Die Notizen über die sokratische „Ethik“ 82. Sie besitzen keinen selbständigen Quellenwert 90. Die aristotelische Sokratesauffassung 91. Sie ist zuletzt aus xenophontischer Quelle (Mem. IV 6) geflossen 93. Die aristotelische Geschichtskonstruktion 101. Ergebnis 102.	

Viertes Kapitel. Die frühplatonischen Schriften	Seite 102
Die „sokratischen“ Schriften Platos 102. Norm für die Abgrenzung die persönlichen Sokratika: Apologie und Kriton 103. Die Apologie. Ihr literarischer Charakter 104. Ihre Tendenz 106. Spitze gegen Antisthenes 107. Inhalt der Apologie 110. Platos sokratische Wirksamkeit und die Entstehung des Logos Sokratikos 115. Platos sokratische Gespräche 117. Der Kriton 119. Laches, Hippias minor, Charmides, Ion 122. Die Frage des Lysis, Euthyphron und Hippias major 126. Der Protagoras 129. Neuer Einsatz im „Gorgias“. Abwendung von der sokratischen Linie 132. Weitere Entwicklung 134. Die Alkibiadesrede des Symposions 137. Ausdrückliche Scheidung zwischen Platonismus und ursprünglicher Sokratik im Symposion 141. Ergebnis 146.	

Fünftes Kapitel. Die literarischen Quellen und der historische Schluß von der Wirkung auf die Ursache.	146
Genügen diese frühplatonischen Dokumente? 146. Bestätigung durch die frühantisthenische Sokratesdarstellung 148. Ergänzung durch die Überreste der übrigen Sokraterliteratur 148. Allein Verschiedenheit der Sokratesauffassung bei den alten Sokratikern 150. Das Problem der Sokratik und das Sokratesproblem 152. Der historische Schluß von der Wirkung auf die Ursache 153. Verhältnis der literarischen und der historischen Quelle 154. Gesamtergebnis des ersten Teils 156.	

Zweiter Teil.

Sokrates und die Philosophie.

Erstes Kapitel. Der Sokrates der „Wolken“	157
Das Sokratesbild der „Wolken“ und Platos Widerspruch 157. Letzterer berechtigt 158. Das Stück will nicht lediglich die Person des Sokrates karikieren 159. Die „Wolken“ ein Vorstoß gegen die Aufklärungsbewegung 161. Sokrates angegriffen als Haupt der „Modernen“ 161.	

Zweites Kapitel. Sokrates und die alte Philosophie	163
Die Hauptzüge der aristophanischen Zeichnung doch nicht ganz aus der Luft gegriffen 163. Sokrates' Beziehungen zum anaxagoreischen Kreis 165. Sein Verhältnis zur spekulativen Philosophie nach der platonischen Apologie 169. Die Darstellung der xenophontischen Schutzschrift 170, der Gesprächsammlung 170. Die Notiz Mem. I 6, 14 insbesondere 172. Xenophons Gewährsmann Antisthenes 175. Der historische Kern des xenophontisch-antisthenischen Zeugnisses 176. Sokrates' Drängen auf sachkundiges Wissen 178. Anknüpfung an die praktische Richtung der Sophistik 179, an die koisch-medizinische Bewegung. Hippokrates 180. Innerer Zusammenhang mit der alten Philosophie und Sokrates' metaphysischer Glaube 182.	

Drittes Kapitel. Sokrates und die Sophisten	Seite 183
1. Die Darstellung der Apologie	183
Plato und die Sophisten 183. Das Zeugnis der Apologie 184. Wie ist dieses zu verstehen? 185. Behandlung der Sophisten in der Anytosepisode des Menon 185. Die Kallias-Euenosepisode 187.	
2. Sokrates und die sophistische Lehrtätigkeit	189
Anerkennung der sophistischen Lehrtätigkeit 189. Sokrates selbst nicht sophistischer Lehrer 191. Zusammenstoß mit Kritias und Charikles 192. Sokrates überhaupt nicht „Lehrer“ 193.	
3. Die sophistische Bewegung	195
Die Sophistik eine wissenschaftliche Bewegung 195. Im Zentrum steht die Rhetorik 195. Diese die Meisterin aller Wissenschaft 197. Die sophistische „Philosophie“ 198. Die Sophisten wissenschaftliche Praktiker und Eklektiker, nicht Skeptiker 199. Ihre angebliche dialektische Eristik 200. Der Begründer der Gesprächsdialektik Sokrates 203, der der dialektischen Eristik Antisthenes 204. Die angebliche Skepsis des Protagoras und Gorgias 207. Protagoras' Metron-Anthropossatz 207. Die drei Thesen des Gorgias 219. Die wissenschaftliche Arbeit der Sophisten 226. Die Sophistik zuletzt eine sittlich-soziale Reformbewegung 228. Ethisch-rechtlicher Radikalismus 233. Die beiden naturrechtlichen Theorien (die rationalistische und die positivistische) 235. Von beiden bei den älteren Sophisten keine Spur 236. Dagegen Hippias Vertreter — nicht Urheber — der rationalistischen Naturrechtstheorie 237. Deren Ursprung. Das Dogma von den „ungeschriebenen“ Gesetzen 237. Der Gegensatz Physis-Nomos aus der spekulativen Philosophie erwachsen 239. Verhältnis der Sophisten zu der Theorie 241. Auch die positivistischen Formen der Naturrechtstheorie (Platos Gorgias, Politeia I. Teil) gehen nicht auf die Sophisten zurück 243. Revolutionäre Tendenz der sophistischen Bewegung 249.	
4. Sokrates und die sophistische Bewegung	253
Xenophons Darstellung 254. Die frühplatonischen Dialoge 255. Sokrates' grundsätzliche Stellung zur Sophistik 256. Prinzipieller Gegensatz an drei Punkten 257. Das traditionelle Bild 260.	
Viertes Kapitel. Sokrates und die Begriffsphilosophie	262
Die Legende von der sokratischen „Begriffsphilosophie“ 262. Die Entdeckung des Begrifflich-allgemeinen 263. Ist Sokrates der Entdecker gewesen? 264. Die geschichtliche Bezeugung hält der Kritik nicht stand 265. Die Auffassung auch sachlich unhaltbar 273. Anderer Charakter der sokratischen Dialektik im frühplatonischen Schrifttum 279 und in der frühantisthenischen Literatur. Der Dialog „Kleitophon“ 283. Wie ist es zu der (aristotelisch-xenophontischen Annahme einer sokratischen Begriffsphilosophie und wie zur Anknüpfung der platonischen Ideenlehre an den sokratischen Gedankenkreis gekommen? 287. Sokrates auch nicht philosophischer „Kritiker“ und „Skeptiker“ 293. Gesamtergebnis des 2. Teils und Überleitung 294.	

Dritter Teil.

Das sokratische Evangelium.

Erstes Kapitel. Die Tendenz des sokratischen Wirkens	296
Das „Philosophieren“ des Sokrates 296. Athen der Schauplatz seines Wirkens 297. Die attische Kultur und das in ihr liegende Lebensproblem 298. Das Evangelium des sittlich-persönlichen Lebens 300. Die sittliche Erlösung 303.	
Zweites Kapitel. Tugend und Glück.	305
Der sokratische „Eudämonismus“ und „Utilitarismus“ 305. Eudämonistische (utilitaristisch-hedonistische) und idealistische Züge in Sokrates' Lebensanschauung 306. Synthese der beiden Tendenzen und ihre Bedeutung 313. Feststellung der sittlichen Autonomie 315. Persönliche Vollkommenheit das sittliche Ideal und das Glück 316. Die hedonistischen und utilitaristischen Elemente in diesem Licht 318. Die sittliche Autarkie 320. Das Problem und seine sokratische Lösung 320. Die sittliche Freiheit in der Sokratik (Antisthenes, Xenophon, Aristipp, Plato) 322. Die sittliche Freiheit und ihr Verhältnis zum menschlichen Güterbegehren bei Sokrates 329. Energistischer Charakter des sittlichen Glücks: Eupraxie 332. Unabhängigkeit vom Erfolg des Handelns 333. Tragweite des Gedankens der sittlichen Autarkie 334. Noch einmal der sokratische Eudämonismus 335. Sokrates und Kant 336.	
Drittes Kapitel. Der Satz vom Tugendwissen	339
Sokrates' angeblicher Intellektualismus 339. Theoretisierende Ansätze in unseren Quellen 341. Wie erklären sich diese? 343. Der wirkliche Sinn des Satzes 345. Die These des kl. Hippias 345. Der Satz vom Tugendwissen kein psychologisch-ethischer Lehrsatz 346, sondern das Programm der sokratischen Werbearbeit 348, und ein prophetischer Weckruf 350. Das Wesen des sittlichen Wissens 350. Die dominierende Stellung des sittlichen Wissens 356. Niemand tut absichtlich Böses 357. Beziehung zum Satz vom Tugendwissen 358.	
Viertes Kapitel. Die sokratische Dialektik	358
Das sittliche Wissen und die sokratische Dialektik 358. Die sophistische Lehrtätigkeit und die sokratische Werbearbeit 358. Die Gespräche des Sokrates und die Dialektik der sokratischen Schulen 361. Mannigfaltigkeit und Beweglichkeit der sokratischen Unterredungen 362. Wissenschaftliche Themen? 364. Der eine Grundton 365. Die Schilderung in der Alkibiadesrede 365. Die Elenktik 366. Die sokratische Ironie 367. Das sokratische Nichtwissen 368. Weckung der Selbsterkenntnis 369. Die positive Protreptik 370. Verhältnis der beiden Gesprächsstadien 370. Dialektische Hilfsmittel 372. Eristisches Gepräge dieser Unterredungen 372. Die „logischen Verdienste“ des Sokrates 373. Die definitorische Frage 374. Der Rekurs aufs Allgemeine 375. Induktionen	

und Analogieschlüsse 376. Dichtererklärung 377. Das Ganze der sokratischen Dialektik 382.

Fünftes Kapitel. Der Inhalt des sokratischen Lebensideals	382
Formaler Charakter des sokratischen Ideals 382. Läßt sich ihm in Sokrates' Sinn ein bestimmter Inhalt geben? 383. Streift hierüber in der sokratischen Gemeinde 383. Die Meinung des Sokrates selbst 386. Der prinzipielle Hintergrund von Sokrates' konkretem Lebensideal: seine humane Moral 388, sein sittlicher Individualismus 389, die Säkularisation der sittlichen Normen 391. Das konkrete Lebensideal selbst 391. Die Grundlage: sachverständiges Wissen 393. Sokrates' Interesse an der „Wissenschaft“ und der Streit um diese unter den Sokratikern 398. Die Naturseite des menschlichen Lebens 399. Die sexuellen Dinge und die Knabenliebe 399. Sokrates' soziales Interesse 403. Sein soziales Ideal 404. Die Freundschaft 406. Die gesellschaftlichen Organisationen und Ordnungen. Stellung zum Nomos 408. Familie und Ehe 412. Der Staat 415. Kritik am bestehenden (attischen) Staat 417. Aristokratie der Wissenden 420. Neue Gliederung und Gestaltung der Gesellschaft 422. Der sittliche Wert der Arbeit 424. Die platonische „Politeia“ und Sokrates' politisch-soziales Denken 426. Das individuell-soziale Lebensideal und das absolute Ideal persönlicher Vollkommenheit 427.	
Sechstes Kapitel. Sokrates und die Religion.	427
Sokrates' religiöser Glaube 427. Das Problem der Theodicee und seine Lösung durch Sokrates 428. Sein ethisch-religiöser Glaube 429. Sein Vorsehungsglaube 430. Die xenophontische Vorsehungslehre 430. Ihr sokratischer Kern. Zeugnis der platonischen Apologie 432. Tragweite des sokratischen Vorsehungsglaubens 435. Stellung zum Unsterblichkeitsglauben 435. Stellung zur Staatsreligion 436. Sokrates' „Theologie“ 436. Die Götter des athenischen Staats 438. Kritik 439. Abneigung gegen die rationalistische Umdeutung der mythischen Gestalten und Erzählungen 440. Der eine Gott und die vielen Götter 443. Erfüllung der kultischen Pflichten 445. Das Berufsbewußtsein des Sokrates und sein Daimonion 447. Sokrates hat sich keine außerordentliche Mission zugeschrieben 447. Das Daimonion 450. Die xenophontische Auffassung und die späteren Deutungen 450. Die platonische Darstellung 454. Ihr Verhältnis zur xenophontischen 456. Das Wesen des Daimonions 457. Sein Verhältnis zum sokratischen Berufsbewußtsein 462.	
Siebentes Kapitel. Die Katastrophe	463
Sokrates Jahrzehnte lang unbehelligt geblieben 463. Vorstoß des Kritias 465. Die Anklage 467. Die Motive nicht persönlicher — 468 und nicht politischer Art 470. Die Persönlichkeit des Hauptgegners Anytos und sein Operationsplan 471. Sokrates' Verhalten 474. Die Situation für ihn nicht ungünstig 475. Die Gerichtsverhandlung 477. Die Ver-	